

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 30. Juni 1889.

№ 74.

Buchdrucker-Ferien.

„Ach ha! Es ist bedenklich warm und das zeitigt bei den Herren Buchdruckern immer so manches Hirngespinnst“, so höre ich schon mein holdes Bis-a-vis beim Lesen dieser Ueberschrift jagen und auch mein Gassengespan kann sich eines Lächelns nicht erwehren über die Dreistigkeit, die hier wieder einer heraussteckt. — „Hui, Buchdrucker-Ferien!“ — „Nun, so ganz zu verwerfen wäre die Idee nicht“, erlaube ich mir zu bemerken, ohne ihn weiter zu Worte kommen zu lassen und ohne zu verraten, daß ich das Verbrechen begangen und eine Sache angeregt habe, die bei Lichte betrachtet gar nicht so übel und wohl leichter ausführbar erscheint als wie etwa die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit, die mir allerdings noch lieber wäre, im Grunde genommen jedoch auf dasselbe hinausläuft, nämlich auf die Unterbringung unserer Konditionsklösen.

Daß wir zur Ausführung dieser Idee allerdings zunächst an unsern eignen Geldbeutel wieder appellieren müssen, das sind wir schon gewöhnt; könnten wir aber aus dem jenseitigen Lager noch etwas dazu herauszuschlagen, so wäre dies wohl mit Dank anzuerkennen.

Wie mancher Seufzer klingt von den Lippen eines armeligen Buchdruckers alljährlich um die Zeit, wenn die Reisen und Sommerfrischen beginnen: „Ach Gott, könnte ich doch auch einmal 8 oder 14 Tage verreisen, daß ich mich einigermaßen erholen könnte; ich bin nun schon seit 10 Jahren im Geschäft und habe noch keinen Tag gefehlt, außer wo ich 6 Wochen krank war. Ich habe zwar meine ständige Arbeit, die nicht gut ein andrer machen kann(?), demzufolge auch meinen wöchentlichen Verdienst, so daß ich mir ein paar Groschen zurückgelegt, die ich gern dransetzen würde, um mich zu erholen von dem ewigen Draufstehen, wenn — ja wenn ich nur nicht etwa Arbeit und Lohn einbüßte und den Herrn Faktor zu fragen brauchte, der mir doch mit einem energischen Nein entgegenzutreten wird, weil er selbst nicht zu den Glücklichen gehört, die auch nur einen Tag vom Geschäft abkommen können (natürlich nach seiner Meinung). Er wird augenblicklich nicht über eine Arbeitskraft verfügen, die geeignet erscheint, meinen Platz auszufüllen.“

Das ist der Seufzer eines jener engherzigen, mit dem Geschäft innigverwachsenen, alten verkücherten Buchdruckers, der jahraus jahrein, soweit es seine Gesundheit erlaubt, am Rasten steht, bis er nicht mehr weiter kann und dann ohne Gnade seine unfreiwilligen Ferien, gleichviel ob Sommer oder Winter, antritt, um einer jüngern Arbeitskraft Platz zu machen.

Wie ganz anders würde es sich demgegenüber ausnehmen, wenn wir sagen könnten: „Ich

möchte einmal 8—14 Tage mich erholen. Ich kenne unter den vielen Konditionsklösen hier am Ort einen zuverlässigen Mann, der mich vertreten wird. Derselbe ist weniger glücklich als ich und macht trotz seiner starken Familie schon länger wie 14 Wochen unfreiwillige Ferien, so daß es wohl dem Manne zu gönnen wäre, sich außer meiner Gratifikation noch einige Mark mehr zu verdienen als seine Unterstüßung beträgt.“

Ich sehe schon, eine Gänsehaut überläuft mein Bis, wie er das liest und dann zu meinem Gespan mit einem ironischen Lächeln sagt: „Se, so weit im mer noch nicht!“ — Da liegt der Fische im Spatienfach! In meinem Bis steckt derselbe Geist wie in dem alten verkücherten Buchdrucker. Er will lieber „mit Ehren“ bei erst bester Gelegenheit seine unfreiwilligen Ferien abmachen, als einen Schritt unternehmen, der seine vermeintlich ewige Kondition in seinen Grundvesten erschüttern könnte, der gerade jetzt seiner Gesundheit so zuträglich wäre, der einem seiner Kollegen, der bereits am Hungertuch insolge langer Konditionsklosigkeit nagt, Gelegenheit geben könnte, sich Verdienst zu verschaffen, wenn auch nur auf kurze Zeit. — Das ist die vielgepriesene Kollegialität, die sich auch allenthalben noch in anderer viel drastischerer Weise kund gibt. Hin und wieder 10—20 Pfennig Extrunterstüßung zu zeichnen für einen ausgesteuerten hilfsbedürftigen Kollegen ist wohl ein sehr bequemes Mittel, es wird damit aber dem Betreffenden nur sehr wenig gebient; eine mehrwöchige Kondition für einen solchen Kollegen dürfte unter solchen Umständen wohl besser sein, mitunter sogar zur Folge haben, daß eine auf diese Weise untergebrachte bessere Kraft auch hängen bliebe.

Man wird einwenden, daß eine derartige Einrichtung doch bloß den bessergestellten Kollegen zu gute kommen könnte, während der Minderbemittelte darauf verzichten müßte. Wenn sich auch darauf nichts entgegen ließe, so wäre doch der Zweck erreicht, immerhin aber wäre es ein leichtes, zumal in größeren Druckereien, daß neben anderen Klassen und Rässchen oder auch wohl durch Verschmelzung eine einzige Klasse, eine „Ferienklasse“ eingerichtet würde, in welche jeder nach seinem Ermessen und Verhältnissen einen wöchentlichen Beitrag zahlt, der ihm freilich jederzeit zur Disposition stehen muß. Die angesammelten Gelder aber könnten nächst dem zinsbar angelegt werden.

Eine derartige Einrichtung hätte den Vorteil, daß nicht das ganze Personal mit einmal (vielleicht bloß auf 1/4 Tag, den Sonntag eingerechnet) verreisen würde, sondern daß abwechselnd je 2—4 Mitglieder ihre Ferienreisen antreten könnten, ohne große Störungen im Geschäft zu verursachen, indem aus den Reihen

der jeweiligen Konditionsklösen die betreffenden Plätze bis zum Ablauf der Ferien eingenommen würden. Auf diese Weise würden in einer einzigen größeren Druckerei den ganzen Sommer hindurch einige Konditionsklöse untergebracht, da die betreffenden, wenn einmal eingerichtet, immer wieder die Plätze der nächstfolgenden Ferienreisenden besetzten.

Würde noch von seiten des Geschäfts ein übriges gethan and vielleicht die Hälfte des Lohnes fortbezahlt (!), dann hätten wir mehr erreicht als wir wollten und jeder, der so glücklich war, 8—14 Tage sich in Gottes freier Natur zu kräftigen, kehrte mit doppeltem Eifer wieder an seine Arbeit zurück, ohne große pekuniäre Opfer gebracht, und mit dem Bewußtsein, einen Teil zur Linderung der Not unseiner Konditionsklösen beigetragen zu haben. C. H.

Zweifarbendrucke.

Herr Spranger, Mitinhaber der Firma Hölzle & Spranger, Maschinenfabrik München, hielt kürzlich in der Versammlung des Drucker- und Maschinenmeister-Klubs daselbst vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über die von genannter Firma gebauten Zweifarben-Accidenzpressen Bawaria und Monachia. In klarer verständlicher Weise ging Redner nach einigen einleitenden Worten zu dem eigentlichen Zwecke seines Vortrags, dem Farbendruck, über. „Schon zu Ende des 15. Jahrhunderts begann der Mehrfarbendruck, indem man den Initialen eine auffallende und von den übrigen schwarzen Buchstaben hervortretende Farbe gab. Die Buchdrucker waren damals zu diesem Farbendrucke gezwungen, um die Konkurrenz mit dem Abschreiben in den Klöstern aufzunehmen, welche auf das Kolieren der Initialen usw. großen Fleiß verwandten. Noch viele dergleichen Arbeiten sind in größeren staatlichen und Universitäts-Büchereien, Klöstern usw. vorhanden und man findet da hauptsächlich Titel, Anbrüten und Anfangsbuchstaben bei Kapiteln rot, daher auch der Name Rubrik aus dem lateinischen rubrus. Dieser bunte Druck hatte sich später eine Zeit lang ganz verloren, bis er dann wieder zur Herstellung von Wertpapieren, Warenketten, um deren widerrechtliche Nachahmung zu erschweren, eingeführt wurde. Heute steht der Farbendruck auf hoher Stufe, er dient jeder Druckarbeit als Zierde und gibt ein Bild der Geschmacksrichtung. Leider wird darin auch sehr viel getündigt und wir finden oft farbige Arbeiten, die auf den Geschmack des Vorfertigers ein sehr zweifelhaftes Licht werfen. Durch die bedeutenden Fortschritte der Schriftgießereien ist heute der Farbendruck zu einem besondern Kunstzweige der Buchdruckerei geworden. Wir haben heute die reizendsten Einfassungen, die schönsten Initialen usw. in mehreren Farben und Sefer wie Maschinenmeister, welche im Farbendrucke vorzügliches leisten, werden gut honoriert. Dem Schönheitsfinn und der Geschmacksrichtung des Setzers und Maschinenmeisters ist es überlassen, die richtige Zusammenstellung des Satzes sowohl wie der Farben zu wählen. Ist das geschehen, so kommt noch sehr viel auf den Druck, auf das genaue, gleichmäßige Schließen des Satzes an, um ein genaues Passen der Farben in einander zu erzielen. Bei einem genauen Schließen spielt wieder ein guter Schließsteig eine große Rolle. Eine große Wichtigkeit beim Farbendruck ist das genaue Anlegen des Bogens und hier weßen teils aus Bequemlichkeit, teils aus

Unkenntnis viele Fehler begangen; wir finden oft mehrfarbige Arbeiten, die ein Gerüsch verursachen in bezug auf das Fassen der Farben. Diesen Uebelstand des ungenauen Anlegens und Punktierens beim Zweifarben-Drucke beseitigen nun die Zweifarbenmaschinen. Zweifarben-Cylinderdruckmaschinen gibt es schon seit vielen Jahren, nur ist es für die meisten Buchdruckereibesitzer eine zu große Ausgabe, sich solch eine Maschine, welche 5—15000 Mk. kostet, anzuschaffen. Seit vielen Jahren haben sich die bedeutendsten Maschinenfabriken damit befaßt, eine gute und billige Zweifarbenmaschine zu bauen, die, wenn auch nur für Kleinarbeiten — die ja auch meistens nur auf den Zweifarbenmaschinen gedruckt werden — in jeder Hinsicht praktisch sei. Durch rasches, energisches Streben ist es endlich gelungen, eine gute und billige Zweifarbenmaschine zu schaffen, welche, wie seinerzeit die Ziegeldruckpresse der sündigen Amerikaner, der Zweifarben-Cylinderdruckpresse als bedeutende Konkurrentin gegenüber gestellt werden kann.“ Redner gibt nun eine allgemeine Beschreibung der Zweifarben-Ziegeldruckpressen seiner Firma. „Wir bauen“, fährt er fort, „die Zweifarben-Ziegeldruckpressen in zwei Größen, die große hat bei der Taufe den Namen Monachia, die kleine den Namen Bavaria erhalten, also beide sind echt bayerische Kinder. Die Monachia hat eine Rahmenweite von 330 x 480 mm, welche beim Einfarben-Drucke ganz ausgenutzt werden kann. Die größte Saßfläche für den Zweifarben-Druck ist 225 x 325 mm für je eine Form (Farbe). Diese Maschine besitzt ein ganz neues und vorzügliches Farbewerk, welches die denkbar beste Farbverteilung und -verbreitung ermöglicht. Das Farbewerk besteht aus dem üblichen Farbekasten und aus dem Teil eines Cylinders (Trommel), welcher das senkrecht stehende Fundament umschließt. Die drei Auftragwalzen, welche einen Durchmesser von 40 mm haben, also den Walzen einer Zylinderpresse gleichkommen, machen auf dieser Farbetrommel jedesmal sechs Umdrehungen, ehe sie die Form färben. In der Trommel befinden sich noch zur bessern Farbverteilung drehbare Teller, auch ist zu demselben Zwecke die Leckwalze mit einem Schneidengange versehen, so daß sich dieselbe auf der Farbetrommel hin- und herbewegt, wenn sie über dieselbe geht. Die Leckwalze ist beim Zweifarben-Drucke geteilt, damit die Farben nicht ineinanderfließen können. Die Auftragwalzen sind aus einem Guße, wie beim Einfarben-Druck. Ein wichtiger Vorzug der Monachia ist das umlegbare Fundament, welches gleichzeitig als Schließplatte dient. Der Druck ist parallel, wie bei der Galley-Presse, und hat noch eine Vorrichtung, um das Auftragen der Walzen während des Ganges abzustellen, exzentrische Druckverstellung und Druckabstellung. Die Bavaria, welche mittels Handhebels in Betrieb gesetzt wird, hat eine innere Rahmenweite von 210 x 310 mm, welche beim Einfarben-Drucke ganz ausgenutzt werden kann. Die größte Saßfläche beim Zweifarben-Druck ist 185 x 145 mm für je eine Form (Farbe). Diese Presse hat exzentrische Druckregulierung, einen aus zwei Teilen bestehenden Zerkleinerer, in welchem sich zwei drehbare Teller befinden, welche die Farben verteilen. Zur bessern Verteilung der Farben hat die Bavaria zwei Reibwalzen. Beim Zweifarben-Drucke wird der Zerkleinerer etwas auseinander gezogen. Um zwei Farben zu drucken, wird die eine Form rechts, die andre links in den Schließrahmen geschlossen, bei einiger Übung trifft man das Register ziemlich genau und gleich nach dem ersten Abzuge kann man ein ganz genaues Register feststellen. Der Zweifarben-Druck geschieht nun auf folgende Weise: In den Pressen befindet sich ein doppeltes Greiserhythem. Das eine, feststehende, dient dazu, den Bogen während des Druckes festzuhalten, das andre, bewegliche, befördert den Bogen von einer Form zur andern und legt den vollständig mit zwei Farben bedruckten Bogen auf den Auslege-tisch. Es befinden sich stets zwei Exemplare in der Presse, dieselben erhalten beim ersten Drucke die eine Farbe, nach dem Drucke werden sie selbsttätig zur zweiten Form befördert, während gleichzeitig der neu eingelegte Bogen wieder die erste Farbe erhält usw. Wenn der Saß gut justiert ist, so stimmt jedes Exemplar ganz genau im Register. Eine ganz besondere Erleichterung und wesentliche Vorteile gewährt das separate Zurückziehen jeder Form, insofern als ein Quetschen und „Abdrücken“ der Zurückziehungen nicht vorkommen kann. Wenn z. B. eine starke rote Linie eng an einer schwarzen zarten Einfassung steht oder eine zarte schwarze Linie ganz anschließend einen Ton umfaßt, so wird man, ist das Saßmaterial nicht ganz neu und tadellos, auf der Zylinder-Zweifarbenmaschine mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, da die starken Druck verlangenden und eng an zarte Saßpartien anschließenden Stellen leicht quetschen. Dergleichen Anstände sind bei der Zweifarben-Ziegeldruckpresse ganz ausgeschlossen, da jede Form vollständig unabhängig von der andern zugerichtet werden kann. Der Preis dieser Pressen ist im Gegensatz zu den Vorteilen ein minimaler, die Bavaria kostet 380 Mk., die Monachia kommt auf 1800 Mk. zu stehen.“ Nach Schluß des Vortrages wurde die Gelegenheit, alles vorher geagte

an dem von Herrn Spranger zur Erläuterung aufgestellten Ziegel selbst zu probieren, reichlich benutzt und sehr praktisch befunden und demselben allseitige Anerkennung und Beifall gezollt.

Korrespondenzen.

* Leipzig. Gewissermaßen unter Ausschlag der Öffentlichkeit erscheint in Spree-Utten ein die Interessen der Prinzipale vorgebildet vertretendes Fachblatt. Die Namensnennung unterlassen wir, um den Glücklichen, die es nicht kennen, die „nette“ Bekanntheit zu ersparen. Die Prinzipale haben das Blatt unlängst durch Gründung eines offiziellen Organs abgelöst, auf seine Vertretung verzichtet und ihm die letzte Bedeutung genommen. Die Kapriolen gegen die Gehilfenschaft, mit denen dieses Scheinwesen nun die verlorene Aufmerksamkeit wieder auf sich zu lenken versucht, betrachten wir, da wir nicht mit Kanonen nach Spazenschießen, gewöhnlich nur mit gebührender Heiterkeit; kürzlich aber wurde es, wie schon öfter, wenn ihm jemand das Futter zu entziehen droht, wieder einmal bössartig, wofür es eine kleine Lektion verdient. Sie kommt spät, weil wir Zeit und Raum zu besserem Brauchen, sie muß aber kommen, da der böse Streich einigen Kollegen die Ehre abschneidet. — In Nr. 51 des Corr. erschien ein „N.-B.“ überschriebener Artikel, in welchem die Vereinskollegen erinnert wurden, daß ihre Stellengesuche in das Vereinsorgan gehören und nicht in Blätter, die ihren Erwerb bedauerlicherweise in Aufnahme von Gehilfenstellengesuchen finden, denen ein „N.-B.“ angefügt ist. Der Artikel charakterisierte die Manier gewisser Nichtvereinsmitglieder, durch dieses „N.-B.“ ihren Prinzipalmangel zu dokumentieren und auf Grund dessen statt auf Grund gewerblicher Tüchtigkeit Arbeit zu erheischen. Darob ging unser „Prinzipalorgan“ furchbar aus dem Häuschen. Es hatte schon, einen lusternen Blick auf die Inzeratenspalten anderer Blätter werfend, ausgerechnet, daß die Gehilfen jährlich 10000 Mk. für Stellengesuche verausgaben, von denen ihm doch allzu wenig zuströmen, und jetzt beunruhigte seinen Beutel dieser „Correspondent“ mit seinen „überflüssigen“ Grundfragen! Was war zu thun? Das Blatt leistete sich ein „Eingefandt“, in dem es vorerst seine Leser grüßte und damit zum Glauben an seine Rettung und alle möglichen Gespenstergeschichten empfänglich machte. Das „Medium“ war der Artikel „N.-B.“, welcher freilich erst „präpariert“ werden mußte. „Die verdirte Unfähigkeit des Corr., kein Bißchen Nothheit“ ist darin!“ räsonierte der „Eingefander“. „Nehmen wir also etwas aus der eignen Küche“ half sich sinnend sein fromm' Gemüt, und — „Stimper und Lumpen“, „Schuste und Lumpe“ wurden aus dem Artikel „zitiert“. Keins dieser drei, jedenfalls dem Komplimenterbuche zum Umgange mit „jeinen Leuten“ entliehenen Rosenamen stand in demselben, aber wogu so peinlich? Von den Lesern wird ja doch wohl keiner kontrollieren, darum frisch heraus aus dem verlogenen Citatensack. Flug unterstellte er noch, daß wir sämtliche Nichtvereinsmitglieder karikiert hätten, wo wir deutlich nur die bewußte Spezies gezeichnet, und eins, zwei, drei, Geschwindigkeit ist keine Hexerei, kam schnell eine weitere dicke „Notiz“ hinterhergewatschelt. Er erzählte im Stile des Schauderromans: In Köthen erhalten drei Vereinsmitglieder Kondition. Trotz tarifmäßiger Bezahlung kündigen sie den ersten Sonnabend und verlassen in 14 Tagen das Geschäft. Zwei sagen ihrer Wittin, daß der dritte das Logis für alle bezahlen würde. Dieser borgt von der armen Frau Geld und verschwindet, einen abgetragenen Anzug und eine Talnuthkette nebst 26,50 Mk. Schulden hinterlassend. So. Der „Eingefander“ schlägt sich nach diesem Klatsch, der wohl zur Unterhaltung für alte Weiber, aber nicht für Prinzipale paßt, stolz an die Brust, bemerkend, daß seine prächtigen „N.-B.“ nicht sind wie diese; hängt, damit man seine Tasse ja erkenne, ein Denunziationshörnchen, ähnlich dem von Anno 78, an und fertig ist die Arbeit. Doch in Köthen ansässige Kollegen bringen die Wahrheit an den Tag, indem sie uns schreiben: „Drei Vereinsmitglieder wurden in Leipzig von einem Beauftragten der Paul Schettker'schen Druckerei hieselbst engagiert. Beim Eintritt in dieses Geschäft hat jeder einen Kontrakt zu unterschreiben, daß er bei freiwilligem Aufhören innerhalb eines Jahres am hiesigen Orte keine andre Kondition annimmt, vielmehr bei Zuwiderhandlung 200 Mk. Geldstrafe zahlt. Tatsächlich wurde seinerzeit auch ein Maschinenmeister K. gerichtlich zur Zahlung dieser Strafe verurteilt. Es kann den drei Mitgliedern unter benannten Umständen kaum verdacht werden, daß sie schleunigst ihre Stellen wieder gekündigt. In der Sach'schen Dfizin ist andererseits tarifmäßige Bezahlung nicht vorüberschend; es sind dort 18—20 Lehrlinge bei ungefahr ebensobiel Gehilfen beschäftigt. Das „Durchbrennen“ der drei Kollegen schrumpft ebenfalls stark zusammen. Der 26 Mk.-Schuldner hatte tatsächlich die Verpflichtungen der anderen Kollegen mit übernommen. Er ließ im

Einverständnis mit der Wittin gute Kleidungsstücke als Dedung zurück, die den Betrag der Schuld vollauf repräsentierten. Vor einigen Tagen ging zudem der Frau Besung zu, daß sie die Sachen zum Abgeben bereit halten solle, da in Kürze das Geld per Postanweisung eintreffe.“ — Was sagt nun unser „Eingefander“ hierzu? Sein Rattenkönig von — — Erfindungen liegt platt zur Erde. Gewiß geht er mit der ihm eignen unverschorenen Burckheit darüber hinweg. Daß wir uns mit ihm weiter als auf das Notwendigste einzulassen keinen Geschmack finden, wer wird es uns verdenken? In anderer Beziehung ist das ganze Blatt auch gar zu nichts sagend. Wir haben ein klaffisches Bröbchen der Wahrheitsliebe dieses „Prinzipalorgans“ gegeben und legen es nun wieder auf seinen Platz — zu den Toten.

F. Berlin. Die am 23. und 24. Juni stattgefundenen Generalversammlungen der Berufsvereinsvereine und des Deutschen Buchdrucker- (Prinzipal-) Vereins brachten ganz interessante Debatten. In der Versammlung der Berufsvereinsvereine wurde die Stellung des jetzigen Sekretärs Herrn Dr. Schmidt angegriffen. Die Opposition, durch die Herren H. Förster-Zwidau und Wäpfer-Leipzig vertreten, wollte anstatt des Juristen einen Fachmann an dem Posten sehen. Die Arbeitsleistung des genannten Herrn, welcher 9000 Mk. bezieht (neben welfen er in den ersten drei Jahren seiner Thätigkeit noch 5000 Mk. als Sekretär des Buchhändlervereins bezug), wäre in keinem Verhältnisse zum Gehalte, sie beschränkte sich nur auf wenige Stunden am Tage. Dazu käme, daß der Vorsitzende nicht den geringsten Einfluß auf die Führung der Geschäfte habe. Der Vorschlag des Herrn Dr. Schmidt, künftig nur 4500 Mk. zu beanspruchen, wenn ihm die Ausübung der Praxis als Rechtsanwalt gestattet werde, wurde als unannehmbar bezeichnet. Ob der Angriff den gewünschten Erfolg haben wird, ist abzuwarten. — Die Generalversammlung des Buchdrucker-Vereins beschäftigte sich mit dem Antrage Berlins, Kundentarif betreffend. Den obengenannten Opponenten schloß sich hier Herr Hammer-Stuttgart an. Es wurde ausgeführt, daß ohne allgemeine Einführung des einheitlichen Lohns tarifs an Kundentarife nicht zu denken sei. Nur die Durchführung des Tarifs könne das Gewerbe heben, die Schmutzkonkurrenz beseitigen. Die Stellungnahme zu der von den Gehilfen angeregten Verfüzung der Arbeitszeit wurde, da man sich vorher über die Tarifangelegenheit ausgesprochen, ohne Debatte mit der in voriger Nummer abgedruckten Resolution getrennzeichnet. — Schließlich kam ein Brief des Herrn J. Baenich-Drugulin in Leipzig zur Verlesung, welcher Schiedsgerichte mit staatlicher Exekutive aber auch strengere Maßregeln gegen streiklustige Gehilfen wünschte. Bisshen Hungerturm, wie?

P. Dortmund. Am 23. Juni fand in Hörde eine Bezirksversammlung statt, auf deren L.-D. außer einigen unwichtigen Punkten auch die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit stand. Nach längerer Debatte wurde die Essener Resolution verworfen und dafür folgende mit großer Majorität angenommen: Die heutige, von 22 Mitgliedern besuchte Bezirksversammlung erklärt sich gegen die neunstündige Arbeitszeit, auch im Prinzip, aus dem einfachen Grunde, weil wir in Rheinland und Westfalen nicht in der Lage sind, dieselbe durchzuführen; außerdem scheidet die Verammlung durch die Annahme der neunstündigen Arbeitszeit im Prinzip einen Stoß gegen die jetzt geltende Tarifgemeinschaft und fordert die Bezirksversammlung auf, erst dafür zu sorgen, daß der jetzige Tarif allgemein eingeführt wird. Der Vorstand wird außerdem beauftragt, vorstehende Resolution im Corr. zu veröffentlichen.

Kundschau.

Die Graphischen Künste Nr. 12 enthalten den Schluß-Artikel über die Diermeß-Ausstellung, die Fortsetzung des Berliner Ausstellungsberichts (Unfallverhütung), die Beschreibung einer durch Elektrizität getriebenen Zeitungsmaschine in Ipswich, die Ausbildung der Gruppe der Dresdner Lithographen, Stein- und Lichtdrucker im Festzuge des Wettin-Jubiläums, eine Reihe technischer Notizen und Mannigfaltiges.

Typographische Nachrichten Nr. 6 beendigen den Artikel über den Aeczenzdruck Deutschlands, Englands und Amerikas vom künstlerischen Standpunkte betrachtet und bringen ferner eine Besprechung nebst Abbildung der Nototo-Einfassung und der Stachelspalten sowie neben den Satz- und Druckbeispielen kleine Nachrichten.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. H. W. Diez, ist soeben das 7. Heft des 7. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Die Bergarbeiter und der Banerkrig, vornehmlich in Thüringen. Von Karl Kautsky. — Hermann Alexander'sche Wopatin. Eine biographische Skizze. Nach dem Russischen des B. L. Lawroff. — Die Arbeitervereinsgesetzgebung Oesterreichs, insbesondere die Arbeiterversicherung. Besprochen von Dr. Stefan Licht in Brinn. —

Jahresbericht des großherzogl. badischen Fabrikinspektors für das Jahr 1888. — Ludwig Pfau's Gedichte. — Besprochen von Manfred Wittich. — Litterarische Rundschau: Henriß Pfens Frau vom Meere. — Notizen: Wanderungen der Farbigen in Nordamerika. — Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Insekten im tropischen Amerika. — Die Analphabeten in Louisiana. — Die Härtungsfristerei. — Die Lebensmittelausfuhr der Vereinigten Staaten.

In Chemnitz stimmten für Revision des Tarifs 163, gegen 24, 3 waren unglücklich, in München für 472, gegen 39, 9 Zettel waren weiß.

Seitens der preussischen Regierung wurde der Geh. Oberregierungsrat Gamp, vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe, in das Ruhrrevier gesandt. Sein Auftrag bezieht sich nicht nur auf die angeordnete Untersuchung der Arbeitsverhältnisse, sondern auch auf diejenigen Maßnahmen, welche auf gewerblichem und sozialpolitischem Gebiete zu ergreifen sein würden, um der Wiederkehr so schwerer Schädigungen des nationalen Erwerbslebens vorzubeugen, wie sie im laufenden Frühjahr durch den Ausstand der Bergarbeiter hervorgerufen worden sind. — Nun die Buchdrucker haben sich seit Jahren mit solchen „Maßnahmen“ abgemüht, ohne irgendwelche Beachtung von oben zu finden und sind auf dem besten Wege, ihre Versuche einzustellen wegen mangelnder Unterstützung. So lange jeder Beteiligte das Recht hat, die gemeinschaftlichen Beschlüsse im persönlichen Interesse zu umgehen, so lange derartigen Vereinigungen die Macht fehlt, ihre Abmachungen zur Geltung zu bringen, müssen diese eben Versuche bleiben. Also nur zugreifen, die Vorarbeiten sind schon längst gemacht. Bisher ist man behördlicherseits nur darauf bedacht gewesen, widersprechende Arbeiter und Unternehmer in ihrem Widerstande gegen die Abmachungen ihrer Kollegen zu schützen und dadurch diese ergebnislos zu machen. Will man den Unternehmern die Freiheit des Arbeitsvertrags sichern, so muß man das gleiche Recht auch den Arbeitern zugestehen und nach wie vor wird das nationale Erwerbsleben mehr oder minder geschädigt werden von der einen oder andern Seite.

Die Arbeitseinstellung der Bergleute in Rheinland-Westfalen hat dieselben insofern in große Not gebracht, als im Monate Mai nur einige Schichten verfahren wurden und erst gegen den 8.—10. Juli die Leute eine Arbeitslosgeldzahlung für den Juni erhalten. Die gesammelten Gelder sind erschöpft und nur wenige Spenden treffen noch ein.

In Berlin haben etwa 4000 Maler und Anstreicher die Arbeit eingestellt, von denen ungefähr 1000 die Stadt verlassen haben. — In Chemnitz streifen die Brauer. Die dortigen Maler und Lackierer scheinen wenig Aussicht auf Erfolg zu haben, nur 18 Unternehmer von 51 haben die Forderungen bewilligt.

In Leipzig wurde der Schmiedegeselle W., welcher gelegentlich des Streiks fortarbeitende Kollegen zur Teilnahme zu bewegen suchte, wegen Hausfriedensbruches und verbotener Nötigung bezw. Uebertretung von § 153 der G. O. zu 4 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Das Polizeiamt zu Leipzig verbietet das Ein sammeln sowie die öffentliche Aufforderung zur Leistung von Beiträgen zur Deckung derjenigen Unkosten, welche durch Entsendung von Delegierten für den internationalen Arbeiterkongress zu Paris entstehen, auf Grund des Sozialistengesetzes.

Entschädigungspflichtige Unfälle der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft. (Fortsetzung aus Nr. 67.) Dem Seckerlehrlinge Hollensen in Hamburg wurde an einer Harmonia-Maschine beim Revisionsmachen von der Zahnstange das erste Glied des Zeigefingers der rechten Hand abgequetscht; derselbe erhielt anfangs die volle Rente, monatlich 41,70 Mk., dann 20,85 und endlich 8,35 Mk. — Dem Hogenfänger Kleinberg in Bernburg wurde die große Zehe am linken Fuße gequetscht; derselbe erhielt eine Entschädigung von 19,10 Mk. — Der Druckerlehrling Jost in Glauchau erlitt eine Quetschung des linken Armes. Die Genossenschaft zahlte 15 Mk. — Die Punktiererin verw. Osfermann in Leipzig verbrannte sich Gesicht, Arm und Hände bei der Explosion einer Terpentinölflasche, was der Genossenschaft einen Kostenaufwand von 128,42 Mk. verursachte.

Die Apotheker haben ihren Teil zur deutschen Sprachreinigung dadurch beigetragen, daß sie den Lehrling fortan Praktikant und den Gehilfen Assistent nennen.

Der Geschäftsleiter des litter. Instituts Dr. M. Huttler in München, Herr Franz Xaver Seip, ist unter die Prinzipale gegangen. Dessen neuerrichtete Buchdruckerei befindet sich Buttermelcherstraße 12, Westermayernmühle.

Gelegentlich der am 24. Juni stattgehabten Feier des 300jährigen Bestehens der Hofbuchdruckerei in Koburg erhielt der in derselben seit mehr als 50 Jahren beschäftigte Schriftsetzer Fikmann die dem Herzogl. sächs. Ernsth. Hausorden affiliierte Verdienst-

medaille in Gold und der seit 30 Jahren in genannter Druckerei thätige Seker Mottschmann die silberne Verdienstmedaille vom Herzog Ernst II. verliehen.

Der Seker C. F. Mann in Hamburg beging am 24. Juni sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Die Knickerei, die sich darin kundgibt, bei Bezahlung von Rechnungen durch Postanweisungen 20 Pf. Porto abzuziehen, ist einem Geschäftsmann in Dortmund neuer geworden. Er hatte auch 20 Pf. abgezogen, der Empfänger forderte aber den ihm zukommenden Betrag von 3,30 Mk. voll; es kam zur Klage und nun hat der Beklagte 19,60 Mk. Kosten zu zahlen.

Die englische Globus Company errichtet vorläufig auf den westlichen österreichischen Staatsbahnen 150 bis 200 Eisenbahn-Bibliotheken in 6 verschiedenen Sprachen. Die Leihgebühren für einen Band, welcher an einer beliebigen Station, in welcher sich eine Bibliothek befindet, zurückgegeben werden kann, beträgt 10—20 fr. pro Woche.

Gestorben.

In Leipzig am 15. Juni der Seker Rud. Adolf Schulze, 54 Jahre alt.

In Regensburg am 22. Juni nach mehrtägigem Unwohlsein plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles Joseph Weiß, geboren 1846 zu Mils in Tirol, Seker in der Fr. Pustetschen Offizin.

Briefkasten.

Pf. in S.: Wir mußten trotz Ihres Briefes auf dem ablehnenden Standpunkte verharren. Der Hauptvorstand schloß sich demselben an. Daß die von ihnen vertretene Meinung sogar sehr oft zu Worte kam, lehrt schon ein oberflächlicher Blick in die Spalten des Corr. — Der Delegierte aus Großenhain (Wautagsbericht Dresden in Nr. 70) heißt Nothing. — N. in Stettin: Durch Nr. 72 erledigt. — N. in Breslau: Dankend erhalten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Frankfurt-Hessen. Die Urabstimmung zwecks Wahl des Gauvorstandes hatte folgendes Resultat: Stimmen erhielten: Herm. Schrader als Vorsteher 313, als Schriftführer 1, als Beisitzer 1; C. Jacobi als Kassierer 313; A. Jürging als Schriftführer 281, als Beisitzer 6, als Vorsteher 4; R. Pfundt als Beisitzer 275; S. Finkbeiner als Beisitzer 274, als Schriftführer 18; C. Loos als Schriftführer 9, als Beisitzer 2; F. Stidel als Beisitzer 6, als Schriftführer 2, als Vorsteher 1. Ferner wurden noch 28 Stimmen auf 19 verschiedene Mitglieder abgegeben. Die erstgenannten fünf Herren sind somit gewählt.

Schlesien. Die Herren Bezirkskassierer können von jetzt ab die Einfindung der monatlichen Statistik sistieren, da die Bewegungsstatistik vom Vereinsvorstand im ganzen erfolgen wird.

Bezirk Erfurt. Die Wohnung des Kassierers befindet sich vom 1. Juli ab Mittelstraße 2, part.

Bezirk Guben. Sonntag den 7. Juli vormittags 11 Uhr findet in Guben, Hotel Kronprinz, eine Bezirksversammlung statt, zu welcher der Gehilfenvertreter des I. Kreises, Herr Bestek, sein Erscheinen zugesagt hat. Sämtliche Vereins- und Nichtvereinsmitglieder des Bezirks sind hierzu eingeladen. Anträge zu dieser Versammlung sind an den Bezirksvorsteher (G. A. Link, Guben, Bahnhofstraße 42) einzufenden und wird die Tagesordnung den Mitgliedern vor der Versammlung bekannt gegeben werden.

Bezirk Landsberg a. W. Die Wohnung des Bezirksvorstehers Alb. Schmidt befindet sich vom 1. Juli d. J. ab Mühlenstraße 10, I. Briefe usw. wolle man vom gedachten Tag an dorthin adressieren.

Kassel. Der Verein Kasseler Typographie feiert das diesjährige Johannisfest Sonnabend den 13. Juli abends 8 Uhr im Hamuschschen Saale (Ständepfah). Auswärtige Kollegen sind freundlichst eingeladen. — Um Mißverständnisse von Johannisfest = Druckfachen bittet Theodor Koppmann, Weserstraße 29, I.

Münster i. W. Die diesjährige Johannisfeier der hiesigen Kollegen findet statt am Sonntag den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr beginnend, in den Anlagen des Neuen Kruges. Indem die Kollegen der benachbarten Druckorte hierzu freundlichst eingeladen werden, diene denselben zur Nachricht, daß Eintrittskarten am Festtage mittags von 12—1 Uhr im Lokale des Wirtes Herrn H. Auling, Clemensstraße, und nachmittags auf dem Festplatze selbst gratis zu haben sind.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Vielesfeld der Seker Heinrich Dohst, geb. in Bersmold bei Vielesfeld 1808, ausgelehrt in Vielesfeld

1887; war noch nicht Mitglied. — Otto Mirow, Teutoburger Straße 16.

Neije- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Da die Beiträge der reisenden Mitglieder für die J. R. K. auszurechnen sind, werden die Herren Reisekassierverwalter ersucht, die Abrechnungen für Monat Juni bis spätestens den 7. Juli nach hier einzusenden. Gleichzeitig wollen die Herren Verwalter auch mitteilen, wie viel Monate noch die in ihren Händen befindlichen Abfertigungsbücher für reisende Mitglieder reichen. Da in nächster Zeit diese Bücher neu gedruckt werden müssen, wären auch etwaige Verbesserungsversuche der Herren Verwalter sehr erwünscht. — Durch das Abbleiben des bisherigen Reisekassierverwalters Herrn S. Rosenthal in Stallupönen mußte die dortige Zahlstelle aufgehoben werden, an deren Stelle wird dafür vom 1. Juli ab in Gumbinen eine neue Zahlstelle eröffnet. Als Reisekassierverwalter fungiert Herr Gustav Laurus, welcher das Reisegeld Brunnenstraße 227, I., mittags von 1/2 bis 1/2 auszahlen wird. Die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen wollen die reisenden Kollegen auf diese Veränderung aufmerksam machen.

Mm. Für den Seker Siggelkow liegt eine Postkarte beim hiesigen Verwalter. Absender W. Kuthe in Stuttgart.

Central-Zubalidentafel.

Behufs Feststellung der geleisteten Zubalidentafelbeiträge wird um Einsendung der Quittungsbücher nachbenannter Mitglieder ersucht: Ferdinand Grüber aus Bels (517), Hugo Krenkel aus Solingen (1537), Georg Stohr aus Gießen (2209), Ernst Harz aus Kolberg (3149), Adolf König aus Badepfist (7274), F. J. W. Heuschel aus Hamburg (8286), Max Just aus Breslau (8483), Gust. Richter aus Finsterwalde (10517), Dsk. Fischer aus Ehringsdorf (10622), Ladislaus Kurowski aus Posen (15014), Johann Eigner aus Kornenburg (15428) sowie Gottfried Zimmermann aus Wolfers (20627).

Stuttgart, Merzstr. 5a. F. Arndts.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In München der Seker Christian Albert, geb. in Bamberg 1867, ausgelehrt datselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Jul. Hanke, Rindermarkt 11, III.

Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker.

IX. Kreis (Sachsen-Altenburg). Für Abänderung des Tarifs 1855 Stimmen, dagegen 280.

Schiedsgericht für Tarifstreitigkeiten zu Breslau.

II. Tarifkreis.

Das Schiedsgericht für den II. Kreis hat sich folgendermaßen konstituiert: **Prinzipal-Mitglieder:** Herr W. Friedrich (in Fa. Graß, Barth & Co.), Vorsitzender, Herr Freund, Herr G. Neufch (in Fa. W. G. Korn); **Stellvertreter:** Herr Grüttnier, Herr Gutsmann. **Gehilfen-Mitglieder:** Herr Paul Schliebs, Vorsitzender, Herr Meininger, Herr Windisch; **Stellvertreter:** Herr Langenmayr, Herr M. Haberer.

Breslau, 21. Juni 1889.

W. Friedrich, Paul Schliebs, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.

Anzeigen.

In einer über 5000 Einwohner zählenden Stadt ist die einzige am Orte befindliche Buchdruckerei mit Verlag des Amtsblattes für 15000 Mk. bei 10000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.Adr. bef. unter B. U. 450 Zubalidentafel, Leipzig. (I. L. 10450) [548]

Eine Druckmaschine

(Schnell- od. Notat.-Presse) mit Falzapparat, gut erhalten, für Zeitungsverlag zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 651 an

Rudolf Woffe in Bücking. [536]

Eiserne Handpresse

sehr gut erhalten, billigst zu verkaufen, wegen Aufstellung einer weiteren Maschine. [549]

Oskar Reichmann

Buchdruckerei in Bernack (Oberfranken).

Ein gewandter Seker

welcher an der Hamuschschen Horizontal-Schnellpresse gut Bescheid weiß, findet sofort dauernde Beschäftigung bei F. Friedländer, Braundenburg a. D. [545]

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Almsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Almsch & Co.) Frankfurt a. M.

Zur Leitung einer kleinen Druckerei ein durchaus zuverlässiger

Drucker

(kath. Konf.) gesucht. Offerten mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen bejorgt unter L. 650 (Z. 75) Rudolf Mosse in Zürich. [534]

Tüchtige Fertigmacher

werden zu dauernder Arbeit sofort gesucht von [547] J. G. Scheller & Cicede, Leipzig.

Tüchtige Justierer und Fertigmacher

finden dauernde Beschäftigung. Aktiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau Offenbach a. M. [530]

Ein Maschinenmeister

tüchtig im Wert (Platten) u. Accidenzen, sucht Stellung. Werte Off. erb. sub V. O. postl. Braunschweig. [546]

Ein tüchtiger, solider

Maschinenmeister

sucht zum 15. Juli Kondition. Werte Offerten erb. A. Schulz, Worms a. Rh., Andreastr. 38. [550]

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Geprüft 1869.
→ **Berlin S.** ← dauerhafte
Brandenburg-Str. 24 Setzschiffe
fabriziert etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ **illustrierte Preislisten.** ←

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIESSEREI
DRESDEN
Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc. Prompts Bedienung. Billigste Preise.

Gebr. Grünebaum
Fachscheinerei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkästen 5 Mk., kleiner Setzkästen 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Prosektourante auf Verlangen.



Empfehlte seine anerkannt besten **Tiegeldruckpressen** für Hand- und Fussbetrieb, genannt „Deutsche Perle“, **Original neuvverbesserte Handhebel-Schnellpresse, Stereotyp-Einrichtungen, Schneidemaschinen** mit Hebel- und Räderbetrieb, **Cylinder-Tretpresse Pro Patria, Drahtstichtmaschinen, Gasmotoren** vorzüglichster Konstruktion, **Perforiermaschinen** usw. — Lieferung prompt, Preise mässig, Bezugsbedingungen koulant.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.

Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1600
2. 34 : 48	„ 1800
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500



Zum doppelt Tret und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.
Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine
Messinglinienfabrik
und Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei - Utensilien.
H. Berthold
Berlin SW, Belle-Alliance-Strasse Nr. 88.

Stets Neuheiten in FARBEN-WAPPEN- und technischen Artikeln.
B. SACHSE, HALLE A/S. Graph. Verlags-Anstalt.
Man verlange gratis franco den GRAPHISCHEN ANZEIGER. Sammtliche Fach-Literatur.

An sämtliche Maschinenmeister Leipzigs!
Sonntag den 30. Juni, vormittags 1/2 11 Uhr, im Restaurant Johannissthal

Allg. Maschinenmeisterversammlung.
Tagesordnung: Stellungnahme der Maschinenmeister zur bevorstehenden Tarifrevision. D. G. [552]

Der Schriftsetzer **Fritz Winkler** aus Breslau wolle sich baldigt zur Erhebung eines ihm zugewallenen Erbtheiles in Höhe von 3000 Mk. von seinem verstorbenen Pflegevater hierorts melden. [551] Breslau, den 27. Juni 1889.

Den Rünchburger Kollegen sagen herzl. Dank für die freundl. Aufnahme bei Gelegenheit des Johannisfestes. Helzen, 25. Juni 1889. [544] E. Licht. G. Helms. Th. Ernst. A. Noack. S. Sonntag. Th. Zahrmart.

Anzeigen finden nur dann Aufnahme in die laufende Nummer, wenn sie bis Montag resp. Mittwoch oder Freitag mittags hier eingehen.

Offerten sind in doppeltem Kouvert mit Freimarte zur Weiterbeförderung einzufenden.

Die Partienbesteller des Corr. bitten wir wegen Bestimmung der Auflage um sofortigen Auftrag.